Zeitschrift: Museum Helveticum : schweizerische Zeitschrift für klassische Altertumswissenschaft = Revue suisse pour l'étude de l'antiquité classique = Rivista svizzera di filologia classica

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung für Altertumswissenschaft

Band: 25 (1968)

Heft: 1

Artikel: Die kalte Dusche des Meleager

Autor: Giangrande, Giuseppe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-20962

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die kalte Dusche des Meleager

Von Giuseppe Giangrande, London

Es gibt ein Epigramm der Anthologie (12, 81 = Gow-Page 4458ff.), das bisher den Kritikern große Schwierigkeiten gemacht hat:

Ψυχαπάται δυσέρωτες, ὅσοι φλόγα τὴν φιλόπαιδα
οἴδατε τοῦ πικροῦ γευσάμενοι μέλιτος
ψυχρὸν ὕδωρ νίψαι, ψυχρὸν τάχος ἄρτι τακείσης
ἐκ χιόνος τῇ 'μῇ χεῖτε περὶ κραδίῃ.
ἦ γὰρ ἰδεῖν ἔτλην Διονύσιον· ἀλλ', δμόδουλοι,
πρὶν ψαῦσαι σπλάγχνων πῦρ ἀπ' ἐμεῦ σβέσατε.

Die Lesart *νίψαι*, wie zuletzt Page z. St. beobachtet, «has proved incurable»[1]. Kein Wunder, daß alle Heilungsversuche gescheitert sind: der Text ist ganz gesund, ja elegant pointiert.

Der Infinitiv *νίψαι*[2] ist in final-konsekutivem Sinne gebraucht[3], ebenso wie z. B. Hom. Od. 1, 136ff.:

χέρνιβα δ' ἀμφίπολος προχόῳ ἐπέχευε φέρουσα
καλῇ χρυσείῃ ὑπὲρ ἀργυρέοιο λέβητος
νίψασθαι.[4]

Die homerische und die meleagrische Stelle decken sich, der Syntax und dem Wortlaut nach: *χέρνιβα ἐπέχευε ... νίψασθαι* = *ὕδωρ νίψαι ... χεῖτε*, vgl. auch Gen. 43, 23 *ἤνεγκεν ὕδωρ νίψαι* (Var. *νίψασθαι*) *τοὺς πόδας αὐτῶν*[5].

Die Pointe liegt darin, daß der Dichter mit der zu seinen Lebzeiten geläufigen Gewohnheit der *warmen* Dusche[6] spielt: das warme Wasser pflegte nämlich vom

---

[1] Die Konjektur *αἶψα*, welche Lumb vorgeschlagen hat (vgl. Beckbys Apparat z. St.), wurde in der Tat schon früher erdacht, vgl. Jacobs z. St. (*Animadv.* I 1 = VI S. 35f.).

[2] Das Zeitwort, welches bei Meleager auch A. P. 9, 331, 2 bezeugt ist, ist wohl an und für sich der natürliche Begleiter von *ὕδωρ*, vgl. z. B. Hom., *Il.* 7, 425 *ὕδατι νίζοντες*, Theokr. 16, 62 *ὕδατι νίζειν*, Moeris 414 *τὸ ὕδωρ ᾧ νιπτόμεθα.*

[3] Vgl. Kühner-Gerth II 16. Dieser Gebrauch hat sich bekanntlich im späteren Griechisch immer mehr verbreitet; zur Anthologie vgl. z. B. Ouvré, *Quae fuerint dicendi genus ratioque metrica apud Asclepiaden, Posidippum, Hedylum* (Diss. Paris 1894) 68. Die final-konsekutive Natur des meleagrischen *νίψαι* wurde von Graefe erkannt (vgl. Dübner z. St.), aber seine Verteidigung der überlieferten Lesart scheiterte daran, daß er die vom Dichter erstrebte Pointe nicht herausbringen konnte.

[4] «Zum Waschen», Ameis-Hentze z. St.

[5] Vgl. H. Anz, *Subsidia ad cognoscendum graecorum sermonem ...*, Diss. Phil. Hal. XII (1894) 4, S. 273, mit zahlreichen Belegen des Zeitworts. Weitere Belege bei Ginouvès (unten Anm. 6) im 'Index des principaux mots' s.v. *νίπτω.*

[6] Zu dieser Sitte vgl. nun die vortreffliche Monographie von Ginouvès, *Balaneutike* (Paris 1962) insbes. 212 Anm. 4–5 und 214.

βαλανεύς auf den Badenden gegossen zu werden (darüber vgl. die Kommentatoren zu Theophr. Char. 9, 8). Meleager ersucht also seine Genossen, die *δυσέρωτες*, als *βαλανεῖς*[7] zu fungieren[8], nur daß das Wasser kalt, ja – er besteht darauf – schneekalt sein soll. Die Überraschung des Lesers über eine derartige Aufforderung dauert aber nicht lange, weil die am Schluß des Epigramms befindliche Pointe alles ins Klare rückt: die kalte Dusche dient dazu, das glühende Herz des Dichters zu kühlen.

Im Rahmen dieser Pointe erweist sich das Zeitwort *νίψαι* als besonders glücklich ausgewählt: Der Leser fragt sich zuerst, auf welchen Körperteil[9] die *βαλανεῖς* das kalte Wasser schütten sollen, und dann begegnet er dem am Ende des Verses 4 emphatisch gestellten *κραδίῃ*, aus welchem Worte erhellt, daß die kalte Dusche eine metaphorische ist. Im Finale des Stückes wird enthüllt, warum der Dichter eine solche Dusche von ungewöhnlicher Temperatur benötigt.

An diesem Beispiel hoffe ich, gezeigt zu haben, wie der Dichter, über die traditionelle Benützung von literarischen Topoi[10] hinausgehend, ein Kleinod origineller Pointiertheit und geschickter Struktur zu schaffen wußte.

---

[7] Oder *παραχύται*, vgl. Ginouvès a. O. 213 mit Anm. 6 und 11.

[8] Der *βαλανεύς* tritt A. P. 11, 243, 5 auf. Alle Stellen der Anthologie, die mit dem antiken Badewesen verknüpft sind, hat Ginouvès a. O. 461 zusammengestellt. – Anderswo (REG 80 [1968]) habe ich gezeigt, daß das meleagrische Concetto *νίπτρα ποδῶν δάκρυα τἀμὰ λάβῃ* (A. P. 12, 68, 6 = Gow-Page 4593) alles andere als absurd ist, wie die Kommentatoren glauben (vgl. Pages Einleitung zum Epigramm, S. 665). Der Dichter impliziert nämlich, daß seine Liebestränen warm sind, spielt also mit dem Topos der *δάκρυα θερμά*: «le bain de pieds ... se faisait avec une eau *tiède*», vgl. Ginouvès a. O. 156.

[9] Zur Bedeutung von *νίπτω* im Gegensatz zu *λούω* vgl. z. B. LSJ s.v. *νίπτω*, und Merry-Riddell zu *Od.* 1, 138. Vgl. auch Ginouvès a. O. 156 Anm. 3: *Od.* 19, 317 *ἀπονίψατε*, 356 *πόδας νίψει*, 387 *ἐξαπένιζεν*, dagegen 320 *λοέσσαι*. Der Bedeutungsunterschied zwischen *νίπτω* und *λούω* wurde, soweit man aus den von Anz und Ginouvès gesammelten Belegen erschließen darf, immer gefühlt. Fälle wie Hom. *Od.* 6, 224 *ἐκ ποταμοῦ χρόα νίζετο*, Bacchyl. 10, 97 *ἔνθεν χρόα νιψάμενος*. erklären sich freilich daraus, daß der Körper Teil für Teil gewaschen wird (vgl. Ameis-Hentze zu *Od.* 6, 224 und 225) und das gleiche wird wohl für A. P. 11, 428, 1 *νίπτεις δέμας* gelten (der Farbige wird als jedes Gelenk seines Körpers sorgfältig waschend gedacht). A. P. 9, 331, 2 *αἱ Νύμφαι τὸν Βάκχον ... νίψαν* liegt das Kind noch auf der Asche (*ὑπὲρ τέφρης ἄρτι κυλιόμενον*), während es gewaschen wird, also wird es nicht in der Quelle gebadet: In der anderen Fassung der Sage (vgl. zuletzt Dodds zu Eur. *Bacch.* 521), wo die Nymphen den Neugeborenen in der Quelle baden, heißt es bezeichnenderweise (Plut. *Lys.* 28) *ἀπολοῦσαι*.

[10] Beide Motive «bitter honey» und «the quenching of Love's fire» sind an und für sich traditionelles Literaturgut, wie Page z. St. richtig bemerkt.